

schwarzen Tinten schwimmt. Der Ruf des Waldkauzes, der langgezogene Pfiff des Triels, das heisere Kreischen des nächtlich fischenden Reiher's sowie der schwirrende Flügelschlag der endlosen Entenzüge, die von den Feldern und kleinen Bächen in die Auen zurückkehren, stören die majestätische Ruhe der schönen September- 95
 nacht. Über Sanddünen, durch Weidenanflug, an einem Arme entlang dringen wir vor gegen das Rohrwörth, dessen Hochhölzer wie dunkle Mauern uns gegenüberstehen. Plötzlich erschallt ein Ruf, eine tiefe, gewaltige, weithin schallende Stimme; wie Orgelton klingt das Brautlied des hochgeweihten Hirsches; dem wackeren 100
 Kämpfer antwortet nicht allzu weit ein würdiger Nebenbuhler und bald lassen sich von jedem Haufen aus den verschiedenen Richtungen her dröhnende Stimmen vernehmen. Jetzt heißt es warten; wir stehen am Ufer eines kleinen Armes, am Rande eines Hochholzes. Leise plätschert es im Wasser bald da, bald 105
 dort; fischende Ottern sind's und nun fallen auch tausend Enten dicht neben uns ein, quakend rascheln sie umher und nur wie Schatten unterscheidet man sie gegen den lichten Schotter zu. Gespenstisch huscht ein Reiher daher, um einen Morgenimbiß einzunehmen, und pfeisendes Wassergeflügel schwirrt ununterbrochen 110
 durch die Lüfte.

Je näher dem Sonnenaufgang, desto kälter, desto nasser kleben die Donaunebel an den durchweichten Kleidern. Kurze Unterbrechungen ausgenommen, orgeln die Hirsche unablässig fort. Im Osten wird es immer heller, noch ist es nicht büchsenlicht; doch 115
 vorwärts, um lieber nahe zu sein, wenn es vollständig tagt. Ober einem brüchigen, hohen Ufer durch Erlen und Pappelgebüsch schleichen wir vor, bis an die Knie durchnäßt von den im Tau triefenden, hohen, breitblättrigen Pflanzen, buschigen Brenneiseln und langen Gräsern. Plötzlich erheben sich in einem Augenblicke mit schuß- 120
 ähnlichem Gepolter die vorsichtigen Enten; sie hatten uns bemerkt, auch die mißtrauischen Reiher schweben unter langgezogenen Warnungsrufen über den Wasserspiegel hinweg. Nun heißt es unbeweglich warten; denn die Hirsche, durch das jähe Geräusch gestört, halten in ihrem Morgenlied inne. Doch nicht allzu lange 125
 dauert es, so läßt sich in der Ferne wieder eine Stimme vernehmen, bald eine zweite, dann noch eine und endlich dröhnt auch wieder der brummende Baß des Prachthirsches nahe vor uns durch den stillen Morgen. Jetzt behutsam, ohne ein Astchen zu brechen, durch das Erlenholz; wir sind dem Tone der Stimme nach am 130
 Plage, niedergekauert ist in einigen Sprüngen das Buschwerk durch-
 setzt und wir knien am Rande des steil abfallenden Ufers.